

RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 2 1

S O N D E R D R U C K

KLAGENFURT 2022

LAND  KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN



Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Stv. wiss. Geschäftsführer: Dr. Christian Wieser
Liberogasse 6
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@landesmuseum.ktn.gv.at
www.landeshmuseum.ktn.gv.at

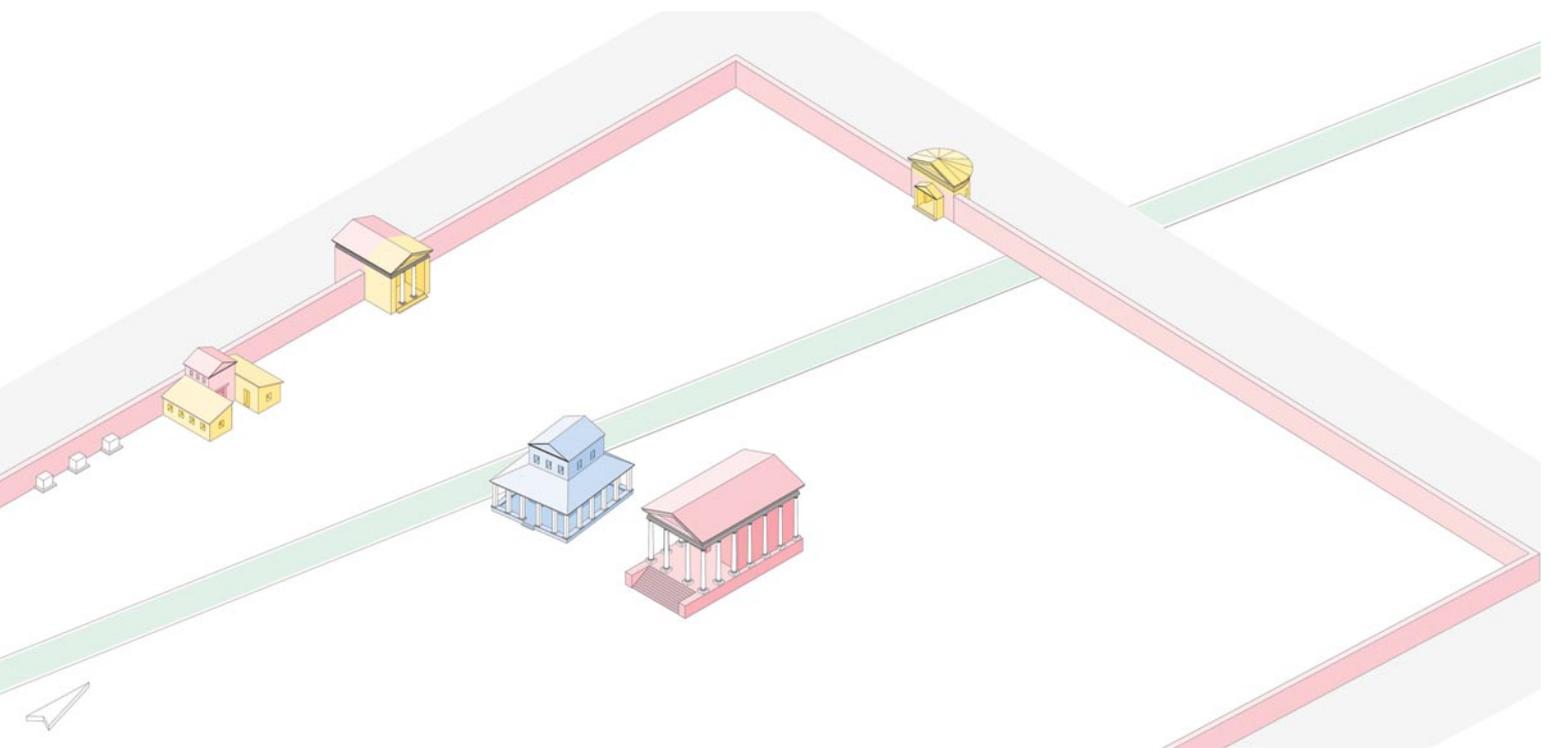
Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Christian Wieser

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: PROPRINT.AT Druck- und Vermittlungs GmbH, Prof. Franz Spath-Ring 59/2, 8042 Graz



Isometrische Idealrekonstruktion der area sacra Nord von Virunum –
Stand 10/2021 (Entwurf H. Dolenz/LMK, Grafik A. Kollmann/ADK gem.
GmbH, © LMK)

Archäologische Untersuchungen eines Tempelbezirkes in der nördlichen Vorstadt des *municipium Claudium Virunum* im Jahre 2020

HEIMO DOLENZ, ANDREAS KALL, MARIUS MENNE-FORNEZZA UND STEFAN KASIC



Die Befunde (H. DOLENZ – A. KALL)

Die Feldforschungen im Jahre 2020 galten der archäologischen Befundung der Temenosmauer der *area sacra* im Norden des *municipium Claudium Virunum* im Hinblick auf die Georeferenzierbarkeit ihres Verlaufes, der Analyse ihrer Bausubstanz und der partiellen Abklärung der stratigraphischen Abfolge der in ihrem unmittelbaren Umfeld luftbildanalytisch angezeigten Bewuchsmerkmale.¹



Wie in den beiden vergangenen Berichtsjahren² fanden die Feldforschungen seitens des Landesmuseums für Kärnten in Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und der Karl-Franzens-Universität Graz statt³. Personell und finanziell wurden die Ausgrabungen durch Mitglieder des Fördervereines Rudolfinum unterstützt.⁴

Dank des freundlichen Entgegenkommens der Grundeigentümer Rudolf Treffer und Peter Puck konnten die Untersuchungen trotz des hohen Fruchtstandes auf den Grundstücken 11 und 16 der KG Maria Saal im Zeitraum vom 05.08.2020 bis zum 14.09.2020 realisiert werden (**Abb. 1**). Insgesamt wurden sieben Schnitte mit mehreren Sondagen angelegt (S1/20–S7/20).

Der Erhaltungszustand der freigelegten antiken Bausubstanzen und Straten gleicht jenem der Vorjahre und ist in Anbetracht weiterer erosiver Feldbestellung als besorgniserregend einzustufen. So erhielten sich nur noch vereinzelt baunutzungszeitliche Bodenhorizonte und marginale Reste aufgehenden Mauerwerks. Die abrasive Pflugführung beschädigt derzeit die kaiserzeitlichen antiken Horizonte und die letzte Schar aufgehenden Mauerwerks. Spätantike Bodenhorizonte sind bereits zerstört.

Im nördlich außerhalb der Nordostecke des Temenos angelegten Schnitt 3/20 wurde nach dem Entfernen der Ackerkrume und durch den Pflug verschleppter Steine ein durchschnittlich 0,1 m

Abb. 1: Luftbild des westlichen Teils des Grabungsareals 2020. Überblick über die Schnitte 1/20 und 5a-d/20 von Norden. Aufn. M. Waldher/Förderverein Rudolfinum



Abb. 2: Schnitt 2/20. M15. Trockenmauerfundament mit Resten der Mörtelmauer. Ansicht von Norden. Aufn. A. Kall/KFU, © LMK

starker lehmiger Horizont aus Braunerde (SE 88) freigelegt, welcher auf einer lehmig durchsetzten fluviatilen Schotterdecke (0,35 m) lag. Darin eingetieft war das einen Winkel von 108° einschließende, zwischen 0,6 und 0,75 m starke und durchschnittlich 0,55 m tiefe bündige Streifenfundament M15/M15A. Es bestand aus Kieselsteinen (0,1–0,35 m), welche, stellenweise auch lagig, mit verdichtetem, hellbraunem sterilem Lehm verbunden waren. Die Fundamentunterkante lag auf Höhe des anstehenden, wasserdurchlässigen glazialen Schotterdecks⁵. Insbesondere im Bereich der Mauerecke erhielten sich auf dieser Trockenfundamentpackung noch einige Chloritschieferbruchstücke in Kalkmörtelbindung, die den Nachweis für eine ursprünglich darauf gesetzte massive Steinmauer lieferten (**Abb. 2**).

In der Südwestecke befand sich auf dem Lehmhorizont eine Steinpflasterung aus maximal 0,1 m

Abb. 3a: Schnitt 2/20. Überblick Rollsteinpflaster (SE91) und Gebäude (M21) mit Gräbchen (SE 102, -103). Ansicht von Süden. Aufn. A. Kall/KFU, © LMK



Abb. 3: Schnitt 2/20. Überblick Rollsteinfundament (SE 93) und Raubgrubenverfüllung (SE 115). Ansicht von Nordosten. Aufn. A. Kall/KFU, © LMK



durchmessenden Rundlingen in kleinteiligem Schotterbett (SE 86). Eine phasengleiche Nutzung von Baustruktur und Pflaster ist nicht evident. Der unter dem Pflaster und innerhalb des Fundamentecks festgestellte Braunerdehorizont (SE 88) tritt auf einer Breite von durchschnittlich 1,0 m zwischen der M15 und dem Pflaster (SE 86) zu Tage, wobei hier jedoch keine Grabenstruktur zugrunde liegt. Die W-O-Mauerflucht verläuft parallel zur nördlichen Temenosmauer, die NNO-SSW-Flucht der M18 hingegen parallel zur älteren Straßenachse⁶.

Desgleichen rechtwinklig zu der schon vor der Errichtung des Temenos bestehenden älteren Straßentrasse ausgerichtet war das Streifenfundament M21/M21A, welches im Schnitt 2/20 zum Vorschein kam. Von einem 0,6 m starken, W-O gerichteten Streifen führt ein 0,4 m starkes, gemeinsam errichtetes Mauerfundament im rechten Winkel nach Norden. Konstruktionstiefe der M21 (0,45 m) und -modus der Fundamente der M21 und M21/A, wie auch der umliegende lehmige Horizont (SE 92) entsprechen den Befunden im Schnitt 3/20. Im Falle der M21A wird es sich um eine seichter gegründete (0,2 m) innere Trennmauer eines Gebäudes handeln.

Im Inneren dieses Gebäudes ließ sich eine 0,7 m tiefe antike Grube mit polygonalen Rändern dokumentieren, die mit homogenem feinteiligem Schotter ohne lehmig-schluffige Sedimentbestandteile verfüllt war (SE 94). In diese Grubenverfüllung wurde später erneut grubenartig eingetieft (SE 115). Die zweite Verfüllung barg in humusartiger Matrix zahlreiche Keramik und Ziegelfragmente sowie im höheren Verfüllungsbereich auch Mauerbruchsteine und Kugelsteine, so dass eine Bezeichnung als historischer Raubgrabungstrichter naheliegt (**Abb. 3**).

Die nördliche Temenosmauer M20, die in den Schnitten 2/20 und 7/20 oberflächlich freigelegt

wurde, ist mit einer Stärke zwischen 0,75 und 0,9 m dokumentiert und aus Bruchsteinen in gelbsandiger Mörtelbindung gefertigt. Zwischen den Mauern M20 und M21 befand sich der lehmige Braunerdehorizont (SE 92), der von einem ca. 9 m breiten, aus Kugelsteinen in schottriger Matrix bestehenden Pflaster (SE 91) bis 0,2 m hoch überlagert wird. Darunter ließ sich lediglich eine 0,3 m tiefe rinnenartige Ausnehmung dokumentieren (SE -101, SE 102). Der Belag endet rund 1,5 m vor den Mauern und kann als Rest eines parallel zur nördlichen Temenosmauer verlaufenden, auch in S3/20 (SE 86) befundenen Makadams bezeichnet werden, in dem sich Reste eines Kugelsteinbelages erhielten und welcher vorzugsweise erst mit der Errichtung des Temenos aufgebracht wurde (**Abb. 3a**). Das Katzenkopfpflaster kann als unbebauter befahrbarer Freiraum zwischen dem heiligen Bezirk und suburbanen Siedlungsstrukturen im Norden und Westen gedeutet werden. Inwieweit dadurch auch eine lineare Wegverbindung zwischen der sogenannten norischen Hauptstraße und dem *decumanus maximus suburbanus* mit Grabbezirken indiziert ist, ist derzeit nicht zu entscheiden⁷.

Durch die Anlage der Schnitte 4/20 und 6/20 ließ sich die Ostmauer des Temenos (M16) in einer Erstreckung von 12 m planimetrisch fassen (**Abb. 10**). Als erste Dokumentationsoberfläche liegt 0,9 m starkes Bruchstein-Mörtelmauerwerk in aufgehender Konstruktionsweise vor. Innerhalb des Bezirkes ist ein lehmiger Braunerdehorizont (SE 1) und östlich der M16 ein humos durchsetztes Pflaster (SE 100) erkennbar.

Der 10,0 x 3,0 m messende Schnitt 1/20 und die darin aufgedeckte Westmauer M17 bot Einblick in die Fundamentbauweise der Begrenzung des Temenos. Wie in den Schnitten 2, 5–7/20 liegt im Basisbereich massives Schalenbruchsteinmauerwerk in gelblich sandigem Kalkmörtelbinder vor. Im Mauerkerne fanden Bruchsteinabschlüge und



Abb. 4: Schnitt 1/20. Profil von Nord mit Mauer M17 (SE 96). Ansicht von Nordwesten. Aufn. D. Ebner-Baur/LMK, © LMK

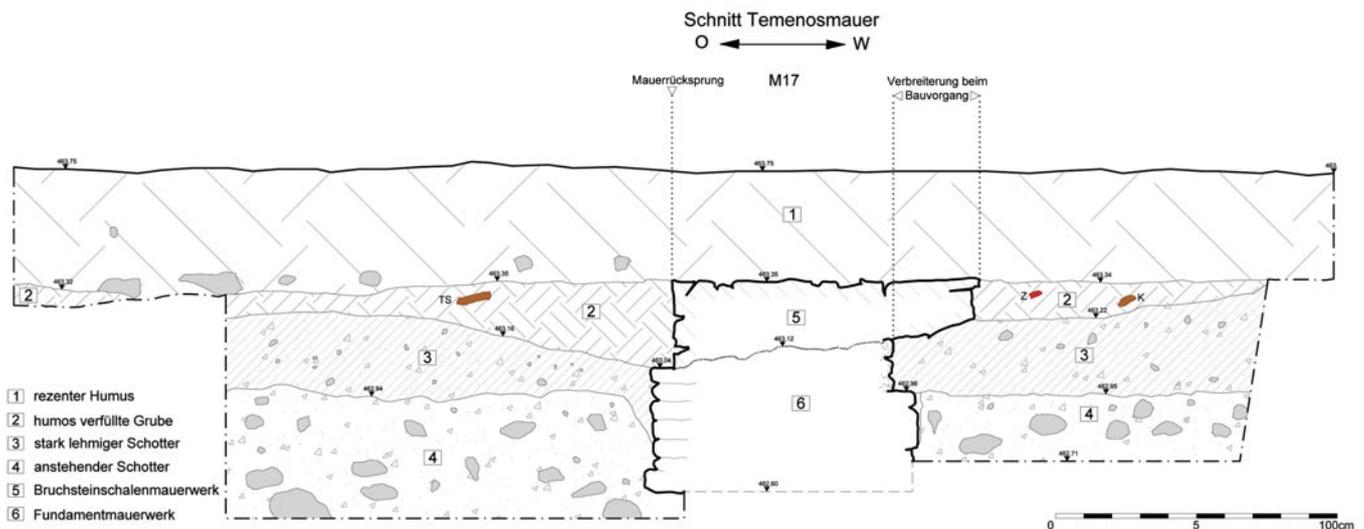


Abb. 5: Schnitt 1/20. Mauer M17 (SE 96) und Grube. Südprofil (Blatt 4/20). Aufn. H. Dolenz. Grafik: A. Kollmann/ADK gem. GmbH, © LMK

maximal faustgroße Kiesel als Zuschlag Verwendung. Das Schnittbild (Abb. 4; Abb. 5) zeigt das in einer linear vertikal abgestochenen Baugrube lagig in Mörtelschichten eingebrachte Klaubsteinfundament mit einer Stärke von 0,85 bis 0,95 m.

Darauf wurde in einem gesonderten Bauvorgang die 1,1 m starke, das Fundament um 0,3 m (1 r. F.) nach Westen seitlich überkragende Bruchsteinmauer errichtet. Stratigraphisch nicht zu entscheiden ist, ob in dem in größerer Breite mit Bruchsteinen ausgeführten Fundamentmauerteil eine

errichtungszeitliche Baukorrektur oder eine eigenständige Bauperiode, die einen Neubau der Mauer über einem älteren Streifenfundament zum Ziel hatte, zu erkennen ist. Das Schnittbild zeigt eine bis an die Unterkante des Bruchsteinfundamentes reichende, fundführende, humos verfüllte, rezente Grube (Abb. 5).

Im Schnitt 5/20 und den vertiefenden Sondagen 5a–d/20 konnten durch Bewuchsmerkmale auf Luftbildern dokumentierte Befunde im Bereich der Temenosmauer westlich des zentralen Podiumtem-





Abb. 6: Schnitt 5b/20. Überblick Apsisbau (M18, M22) mit südwestlich gelegenen älteren Horizonten. Ansicht von Süden. Aufn. D. Ebner-Baur/LMK, © LMK

pels⁸ stratigraphisch und bauhistorisch erfasst werden.

In diesem Areal lassen sich vier Nutzungsperioden unterscheiden:

Über dem glazialen Schotter befand sich eine 0,3–0,35 m starke, homogene und fundsterile rötlich-braune Schluffschicht (**Abb. 9/10; Abb. 7**), die als feines, westlich der älteren Straßentrasse abgelagertes Überschwemmungssediment zu bezeichnen sein wird. Die Oberfläche war horizontal begradigt und mit einem verdichteten Kiesboden (Kieselgröße zwischen 0,01–0,02 m) versehen worden (**Abb. 9/2; Abb. 7**). Direkt darauf lag ein horizontales Kopfsteinpflaster (**Abb. 9/3; Abb. 7**), welches ein Außen- oder Hofniveau widerspiegeln könnte (**Abb. 6 und 7**).

Das Pflaster wird von einem fundführenden grauen Lehmstratum (**Abb. 9/1**) überlagert, über welchem ein homogener ca. 0,2 m hoher, sandiger Schottermakadam (**Abb. 9/4; Abb. 6**) den dritten Nutzungshorizont bildet. In seiner Facies sind diesem Horizont Straßentrassenkörper in und im Umfeld Virunums zur Seite zu stellen⁹. Fundamente für aufgehende Baustrukturen zu den genannten Horizonten wurden nicht angefahren.



Abb. 7: Schnitt 5b/20. Überblick Apsisbau (M18, M22). Detail, Abfolge Bodenhorizonte südwestlich der Apsis. Kiesboden (SE 126), Pflaster (SE 125), Straßenschotter (SE 135) darin eingetiefte Fundamentplatte M22 (SE 120). Ansicht von Süden. Aufn. D. Ebner-Baur/LMK, © LMK

Exedraartiges Sacellum (Bauperiode)

Das zwischen 0,9 und 1,1 m starke, gemörtelte Kugelsteinfundament der westlichen Temenosmauer M17, M18, M25 wird in den Makadam eingetieft und durchschlägt die darunterliegenden Pflaster- und Kieselhorizonte sowie das 0,6 m tiefe fundsterile Schluffstratum. Es gründet unmittelbar am glazialen Schotter (**Abb. 5; Abb. 8/M17, Abb. 10**).

Aus der Temenosmauer ragt ein 7,1 m breiter Baukörper 5,7 m weit nach Westen vor (**Abb. 8/M16**). Dieses mit einer Apsis im Westen versehene rechteckige Sacellum ist sowohl in seinen Fundamenten als auch im Aufgehenden im Mauerbund gefertigt und demzufolge als bauliche Einheit konzipiert und umgesetzt worden. Der noch in bis zu zwei Steinscharen hoch erhaltene Mauerbund zwischen der Temenos- (M17), der Sacellummauer (M18) und der Apsis (M22) bezeugt jedenfalls zweifelsfrei die Gleichzeitigkeit der Errichtung der aufgehenden Mauersubstanz.

Dass die Errichtung der Fundamente und des Gebäudes in eigenständigen zeitlich divergierenden Bautappen erfolgte¹⁰, verdeutlichen einerseits die Fundamentierung und andererseits die nachträglich geänderte Gestaltung der Apsis.

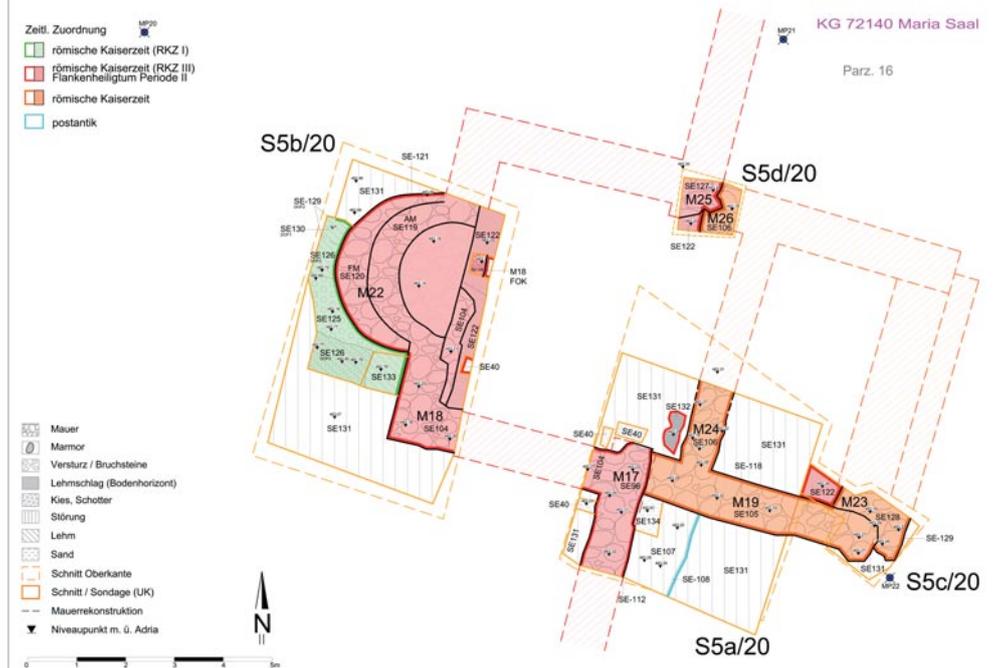


Abb. 8: Schnitt 5/20. Grundriss Apsisbau mit eingefärbten Perioden. Aufn. D. Ebner-Baur/LMK, A. Kall/KFU. Grafik: A. Kollmann/ADK gem. GmbH, © LMK

Axialer Apsisschnitt
W ← → O

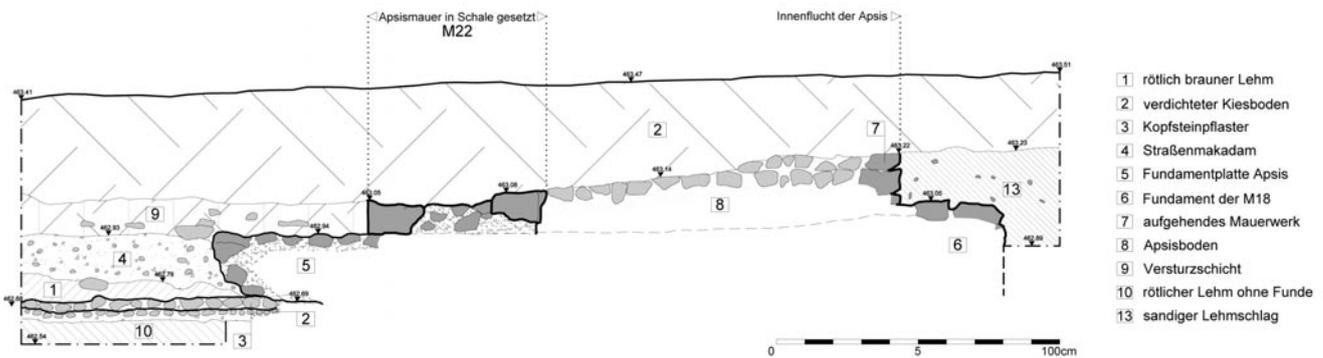


Abb. 9: Schnitt 5/20. WO-Schnitt über Apsisscheitel (Blatt 6/20). Aufn. H. Dolenz/LMK. Grafik: A. Kollmann/ADK gem. GmbH, © LMK

Sie ist auf einer, verglichen mit den rechtwinkligen Aediculamauern, seichter fundamementierten kreis-segmentförmigen Fundamentplatte (Radius ca. 1,75 m; SE 120; **Abb. 9/5**; **Abb. 6**) aufgezogen, welche im Osten in das tief gegründete Fundament der M18 (SE 104; **Abb. 9/6**) einbindet. Auf eine Bauplanänderung, die erst nach Abschluss der Fundamentbauarbeiten erfolgt sein konnte, wird man die Sachverhalte zurückführen können, dass

das Mauerwerk der Apsis erstens asymmetrisch auf der Fundamentplatte platziert wurde und zweitens vor dem Bau auch unterschiedliche Radien (Radius innen: 1,2 m; Radius außen: 1,5 m) aufgetragen wurden. Dies führte zu einer nicht einheitlichen Mauerstärke, die zwischen 0,45 m an den äußeren Kreisbogenenden und 0,65 m am Scheitel der Apsis misst. Fundamentierung und schwächere Ausführung der Apsis weisen sie als baustatisch nicht



beanspruchten Gebäudeteil aus. Die uneinheitlich weit vorkragende Fundamentplatte konnte zudem als Euthynterie für eine Außenverkleidung der Apsis genutzt worden sein¹¹.

Im Bereich der Apsis springt die Innenflucht der M18 um rund 0,3 m nach Westen zurück, wodurch eine größere Breiten- und Tiefenwirkung der Apsis erzeugt wurde. Gleichzeitig mit Aufziehen der Mauerschale der im Bereich der Apsis rückversetzten Innenflucht der M18 (SE 104; **Abb. 9/7**) wird in der Apsis *caementitium* als Unterbau für einen höher als das Rauminnenniveau gelegenen festen (Platten?-) Boden eingebracht (**Abb. 9/8**). Den Unterboden im Sacellum bildete ein sandiger Lehmschlag (SE 122; **Abb. 9/13**). Der ersten Bauperiode zugehörig war ein nur noch in geringen Resten erhalten gebliebener Mörtelschlag mit Bruchsteinen innerhalb der westlichen Mauerecke M19–M24 (SE 132), welcher theoretisch als Bettung einer Marmorschwelle im Eingangsbereich in das Heiligtum diente.

Die Temenosmauer (M17/M25) war als Eingang in die Aedicula auf einer Länge von 4,7 m unterbrochen und endet in nur jeweils 0,3 m in den Raum ragenden Mauerhäuptern. Da unmittelbar südlich des Mauerhauptes der M25 der Unterboden (SE 122) ungestört zum Vorschein kam, stand der Bau nach Osten zu offen bzw. war aus dem Temenos, ähnlich einer Exedra, in voller Breite frei zugänglich. Das Innere des kleinen Heiligtums war 5,2 m breit und 3,15 m tief, wobei die Tiefe bis zum Apsisscheitel 5,1 m betrug¹².

Flankenheiligtum (Umbau)

Feinchronologisch nicht eingrenzbar ist ein nachfolgender Umbau des Sacellums. Dieser besteht im Wesentlichen aus dem Anbau eines Pronaos östlich der Temenosmauer (**Abb. 8/orange**). Festzuhalten ist eine geringe West-Ost-Fluchtdivergenz des angesetzten Baukörpers von 4° nach Südosten.

Die in Verlängerung der M18 östlich angesetzten Mauern M19 und M26 sind nur noch als Fundamentmauerwerk erhalten und rechnen folglich mit einem höheren Außen- und einem, verglichen mit dem ersten Bauzustand, erhöhten Innenniveau dieses Flankenheiligtums.

Das Fundament der M19 ist 0,5 m stark und setzt mit Baufuge an die M17, wobei der Fundamentvorsprung der Letzteren überbaut wird. Es ist als max. 0,5 m tiefes *opus caementitium*-Fundament, bestehend aus max. faustgroßen Kieseln in weißgrauer Mörtelmatrix, zu beschreiben. Die als oberster Befund freigelegte horizontale Kieselage sollte als Auflagefläche für das aufgehende Bruchsteinmauerwerk gedient haben. Steinscharen des aufgehenden Mauerwerks blieben jedoch nicht erhalten.

In gleicher Technik und bündig mit der M19 wurde das Fundament der Nord-Süd streichenden, rechteckig dazu stehenden Innenmauer M24 (Stärke 0,75 m) eingebracht.

M23 ist als eine max. 0,2 m tiefe und 1,6 m breite Fundamentplatte aus *opus caementitium* gebildet, die 0,25 m über das Mauerhaupt der M19 nach Osten reicht und den Unterbau einer Treppe bzw. die Bettung eines Stylobates darstellen wird. Wie die Fuge zwischen M19 und M23 nahelegt, wurde dieses Mörtelfundament wohl erst nach Fertigstellung der M19 eingebracht¹³.

Das Flankenheiligtum lässt sich nach den vorliegenden Grabungsbefunden wie folgt axialsymmetrisch rekonstruieren. Es bestand aus einem über eine vorkragende Zutrittsschwelle betretbaren, rund 3 m tiefen sowie 4,9 m breiten Pronaos, dessen Fassade möglicherweise durch zwei Säulen gegliedert gewesen war. Nunmehr durch einen verschließbaren Zugang in der M24 (Breite etwa 2,1 m) erschlossen, öffnete sich der quadratische

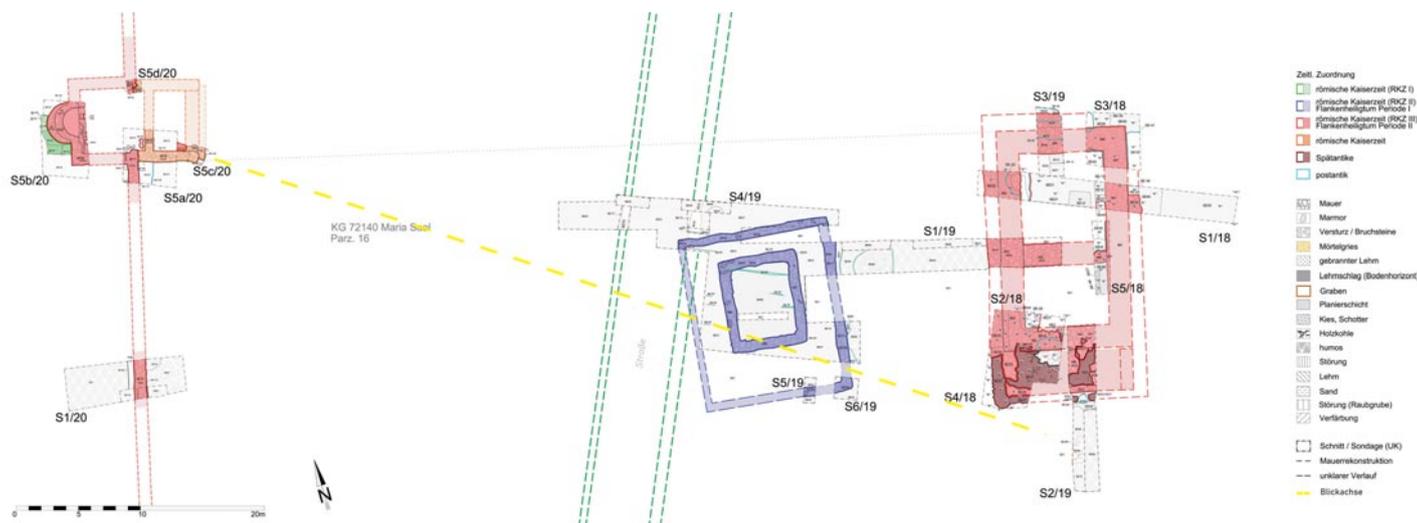


Abb. 10: ASN Tempelbauten Mitte/West. Ergänzungen nach H. Dolenz/LMK. Grafik: A. Kollmann/ADK.

Naos (5,2 x 5,3 m), welcher in dem in der erhöhten Apsis (2,36 x 1,3 m) positionierten Kultbild seinen Fokus hatte. Die Außenmaße des Flankenheiligtums betragen 11,65 x 7,00 m.

Bezüglich des Umbaus des Flankenheiligtums ist nur vermutungsweise auf eine mögliche Koinzidenz mit einem mehrere Sakralbauten beeinträchtigenden Naturereignis des Jahres 236 n. Chr. hinzuweisen¹⁴, ohne dass aus der dargestellten Befundsituation eindeutige Indizien dafür zu erheben waren. Das Fund- und Münzspektrum weist schließlich auf ein Ende der antiken Nutzungsperiode im untersuchten Areal noch im ersten Drittel des 4. Jahrhunderts hin.

Die plangerecht gleichphasige Ausführung spiegelt sich in der Axialsymmetrie des Temenos samt exedraartigem Sacellum und des zentralen Podiumtempels wider. Dementsprechend liegen die Südfront des Flankenheiligtums (M18) und die Nordfront der Nordmauer des Podiumtempels M4¹⁵ auf einer Linie (Abb. 10). Da für südlich vor dem Podiumtempel stehende Personen jenes bauzeitlich exedraartige Sacellum im Westen offenbar einseitig angelegt war (Abb. 10/Blickachse), sollte

der Umgangstempel nicht mehr Bestandteil der area sacra Nord gewesen sein¹⁶.

Diese exedraartig aus dem Temenos ragende Aedicula betreffend, ist auf dem Luftbildbefund auf eine weitere Apsis an bzw. in der Nordmauer des Temenos zu verweisen; südlich des Schnittes 5/20 liegen vergleichbare Bewuchsmerkmale zum Pronaosanbau vor¹⁷. Zwei aus einer umlaufenden Porticus zugängliche Exedrae wurden im Tempelbezirk von St. Michael am Zollfeld untersucht¹⁸. Rechteckige oder apsisförmige ausladende Bauten sind ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. nicht nur am sog. Herculestempel in Celeia¹⁹ anzutreffen, sondern in den Nordwestprovinzen geläufige Bestandteile monumentaler portikaler Umfassungsbauten von zentralen städtischen Heiligtümern²⁰. Im Falle des sog. Grannus-Heiligtums in Teurnia ragt eine 6,5 x 6,6 m große Aedicula ebenfalls aus einer Hofumfassungsmauer, worin ein eigenständiger Sakralbautypus nun regional erstmals fassbar wird²¹.

Bautypologisch kommt dem gegenständlichen Flankenheiligtum das nach 236/238 n. Chr. umgebaute Marsheiligtum am nördlichen decumanus maximus suburbanus in Virunum am nächsten.



Auch hier liegt nach dem Ausbau ein Saal mit Apsis vor, wobei seine Erschließung unmittelbar von der Straße, seine Konzeption ohne Pronaos sowie dessen größere Außenmaße (30 x 17 m) auch eine Deutung als *schola* nicht ausschließen lassen²². In Dimensionen und Grundrissen dem Flankenheiligtum der *area sacra* vergleichbar sind insbesondere eine Reihe von acht auf niedrigen Podien entlang einer Kultstraße errichtete Tempel in der Zivilstadt

von Lambaesis, die als „*chapelle prostyles à apside axiale*“ beschrieben werden²³. Als weitere planimetrische Analogien sind die *schola del Traiano* in Ostia, das Augustalen-Heiligtum in Misenum und der Augustustempel in *Lucus Feroniae*²⁴ anzuführen.

Folgende Befunde sind als Vergleiche anzuführen:

Fundort	Maße	Podiumhöhe	Apsismaße
Bau f, Lambaesis ²⁵	12,75 m x 6,4 m) (42,5 r. F. x 21,3 r. F.	Nicht erhalten	ca. 2,14 m breit; ca. 1,39 m tief
Flankenheiligtum, Virunum	11,65 m x 7,00 m	Nicht erhalten	2,36 m breit; 1,3 m tief
Bau j, Lambaesis ²⁶	ca. 11,60 m x 5,20 m	Nicht erhalten	ca. 2,35 m
Bau e, Lambaesis ²⁷	11,3 m x 6 m	Nicht erhalten	ca. 2,83 m breit; ca. 1,48 m tief (Außenmaße)
Schola del Traiano, Ostia ²⁸	10 x 8 m	Kein Podium	1 m
Bau d, Lambaesis ²⁹	ca. 9,8 m x 5,8 m	Nicht erhalten	ca. 3,4 m breit; ca. 1,63 m tief (Außenmaße)
Bau b, Lambaesis ³⁰	ca. 8,9 m x 5,8 m	Nicht erhalten	ca. 1,77 m breit; ca. 1,35 m tief
Augustalen-Heiligtum, Misenum ³¹	7,9 x 7 m	1 m	ca. 4 m breit; ca. 2 m tief
Templum divi Augusti, <i>Lucus Feroniae</i> ³²	7,4 x 6,7 m	Kein Podium	ca. 5 m breit; ca. 2,6 m tief
Bau c, Lambaesis ³³	5,5 m x 4,35 m	Nicht erhalten	ca. 3,57 m breit; ca. 1,33 m tief (Außenmaße)

Zu einer neuen Tiefbaukonstruktion in den nördlichen *vici* von Virunum (H. DOLENZ)

Trocken gesetzte Streifenfundamente spätlatènezeitlich-caesarischer Zeitstellung konnten im *vicus* zwischen Willersdorf und St. Michael am Zollfeld untersucht werden. Dabei handelt es sich um 0,7 m in anstehendes fluviatiles Lehm-Schluffsediment eingetieft Baugruben, in die Bruchsteine in Lehm-

bindung lagig eingebracht wurden. Sie trugen Teile eines Großbaus, wobei aufgehende Mauer- bzw. Sockelmauerbereiche nicht erhalten blieben³⁴.

Mauergründungen aus Bruchsteinen in Lehmbindung, die in die Zeitspanne 60–30 v. Chr. zu setzen sind, wurden auch im Bereich des Annexwalles am

nördlichen Abhang des Magdalensberges freigelegt. Diese trocken gefügten Bruchsteinsetzungen stellen nur in geringer Tiefe in den anstehenden Boden eingebrachte sockelmauerartige Auflagen für Holzaufbauten eines Wohnbaus und einer Wallbekrönung³⁵ oder tiefer reichende Gründungen für tal- und hangseitige Straßenbegrenzungsmauern dar³⁶.

Kaiserzeitliche Streifenfundamente in Trockentechnik, bestehend aus Kugelsteinen in Lehmbindung, wurden erstmals bei den Ausgrabungen im kaiserzeitlichen Tempelbezirk in St. Michael am Zollfeld befundet. Sie sind der vicusartigen Vorgängerbebauung des Tempelbezirkes zuzurechnen und zeigten auf kurzen Strecken horizontale Mörtelabstriche bzw. Mörtelmauerwerk als Aufbauten³⁷.

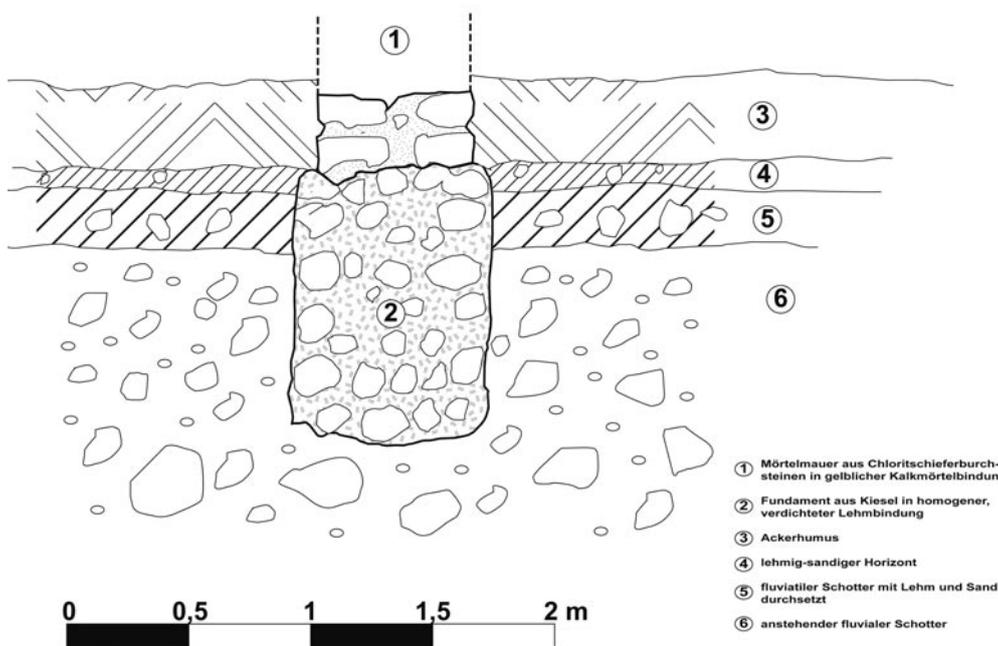
Ohne Aufbauten von Mörtelmauerwerk zu befunden waren hingegen identische Fundamente von Wohn- und Wirtschaftsbauten der mittleren Kaiserzeit am Ostrand dieses vicus³⁸.

Hinzu kamen Befunde derartiger aus Kiesel in Lehmbindung eingebrachter Streifenfundamente

im nördlichen *suburbium* der Provinzhauptstadt Virunum. Diese waren an der vorbestehenden Überlandstraße ausgerichtet und bildeten Siedlungsstrukturen des späten 1. und frühen 2. Jahrhunderts n. Chr. Sie wurden als Reste einer ländlichen Siedlung und als Fundamente für aufgehende Holzkonstruktionen interpretiert³⁹.

Sieht man von den marginalen vorberichtmäßig dargelegten Befunden unter dem Tempelbezirk von St. Michael am Zollfeld ab, so ist die Konstruktion von Mörtelmauerwerk auf „trocken gesetzten“ bzw. ungebundenen Streifenfundamenten erstmals bei der Untersuchung des Umgangstempels in der area sacra Nord (2019)⁴⁰ und deren Vorgängerbebauung längs der nördlichen Temenosmauer (2020) archäologisch befundet und beschrieben.

Unter tiefbaukonstruktiven Gesichtspunkten ist eine solche Ausführung als ungebundenes Streifenfundament aufgrund des hier im Zollfeld hochanstehenden, gut wasserdurchlässigen glazialen Schotters möglich. Durch die hohe Wasserdurchlässigkeit des Untergrundes ist davon auszugehen,



- ① Mörtelmauer aus Chloritschieferbruchsteinen in gelblicher Kalkmörtelbindung
- ② Fundament aus Kiesel in homogener, verdichteter Lehmbindung
- ③ Ackerhumus
- ④ lehmig-sandiger Horizont
- ⑤ fluvialer Schotter mit Lehm und Sand durchsetzt
- ⑥ anstehender fluvialer Schotter

Abb. 11: Idealisierte Darstellung der Tiefbaukonstruktion.

Zeichnung: H. Dolenz/LMK.

Grafik: A. Kall/KFU © LMK



dass das Oberflächenwasser rasch versickert und es dadurch zu keinen Frosthebungen des Gründungskörpers kommen kann⁴¹. Ferner ist auch anzunehmen, dass ungebundene Fundamente (0,6 x 0,6 m) in ihrer Tragfähigkeit zweigeschoßige Bruchsteinmörtelbauten und damit Bauhöhen von bis zu 8 m zulassen⁴².

Die nunmehr an mehreren Stellen nördlich von Virunum nachgewiesene Tiefbautechnik der Gründung von Bruchsteinmauerwerk auf Trockenfundamenten lässt nicht nur im *vicus* von St. Michael am Zollfeld, sondern auch in der Vorgängerbebauung zwischen norischer Hauptstraße, Gräberstraße und der *area sacra* Nord gemörtelte Steinbauten vermuten. Diese sind nördlich des Temenos rechtwinklig zur älteren, vermutlich augusteischen Zollfeldstraße um einen rechteckigen Platz angelegt und bezeichnen offenbar den Nucleus eines eigenen *vicus* und Vorortes der Provinzhauptstadt⁴³. Der im Vorjahr untersuchte gallorömische Umgangstempel (**Abb. 10**) sollte dieser Siedlung zugehörig gewesen sein, wurde jedoch erst nach Aufgabe der Straße errichtet, da er im verfüllten Straßengraben gründet.

Der tiefbaukundlichen Neuerkenntnis steht der Sachverhalt entgegen, dass weder im insular verbauten Stadtgebiet Virunums noch aus dem erst nach Aufführung des Inundationsdammes zur Terrassierung der norischen Hauptstraße baulich erschlossenen westlichen Stadtrand⁴⁴ solche ungebundenen Streifenfundamente aus Literatur oder dem Befund evident sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass aus dem Stadtgebiet selbst keine flächig untersuchten gründungszeitlichen Horizonte vorliegen und es sich dabei theoretisch sogar um eine stadtrechtlich basierte Bauvorschrift gehandelt haben konnte.

Da für den spätlatènezeitlich caesarischen *vicus* zwischen Willersdorf und St. Michael am Zollfeld

keine Hinweise für Mörtelverwendung vorliegen, ist auch die Frage nicht zu beantworten, ob hier eine regionale, den örtlichen Bodenbeschaffenheiten und Umweltbedingungen Rechnung tragende Tiefbautradition oder ein norditalisch-mediterraner Technologietransfer vorliegt. Sie ist daher derzeit als eine auf das Zollfeld im 1.–3. Jahrhundert n. Chr. begrenzte Tiefbautechnik zu bezeichnen.

Die Kleinfunde (A. KALL – ST. KASIC)

Zu den Fundstücken im Bereich des Rollsteinpflasters (SE 91) und der darunterliegenden Lehmschicht (SE 92) im Schnitt S2/20 zählen zwei Terra Sigillata-Fragmente und ein Deckel aus feiner grauer Ware. Weiters stammen mehrere Randfragmente von Grobkeramik, u. a. eine Schüssel mit scharfem Übergang, die wohl in das 2. Jh. n. Chr. zu datieren ist, aus diesem Bereich (**Abb. 12**). Im Norden desselben Schnittes konnten einige Terra Sigillata-Stücke aus italischer und mittelgallischer Produktion, ein Bodenfragment einer italischen Amphora sowie einige Fragmente von Grobkeramik aus einer Grubenverfüllung (SE 94) geborgen werden (**Abb. 13**).

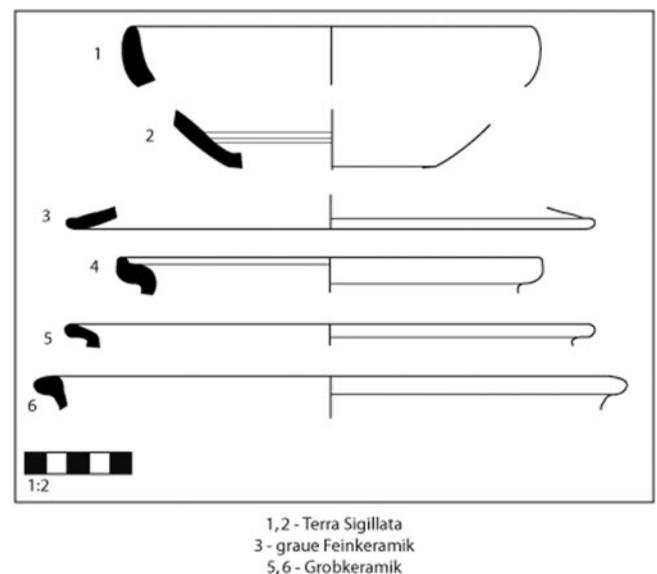
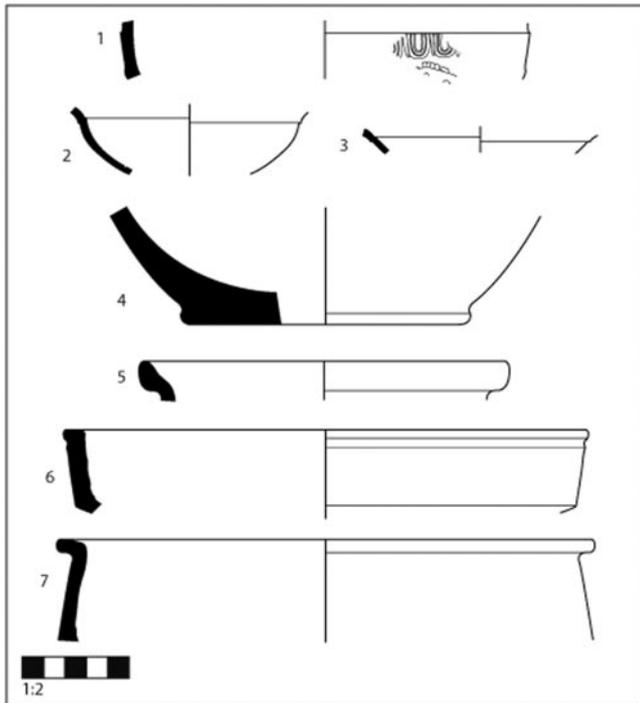


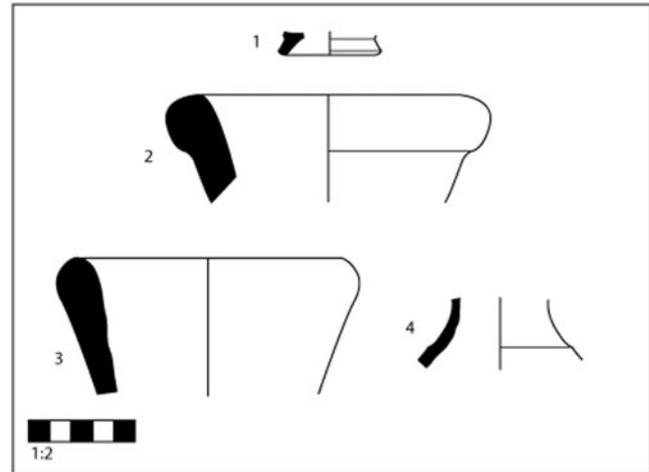
Abb. 12: Funde aus dem Rollsteinpflaster (SE 91) und der darunterliegenden Lehmschicht (SE 92); 1, 2 – Terra Sigillata, 3 – graue Feinkeramik, 4, 5, 6 – Grobkeramik. Zeichnung: V. Zabukovec/Graz, © LMK



1, 2, 3 - Terra Sigillata
4 - Amphore
5, 6, 7 - Grobkeramik

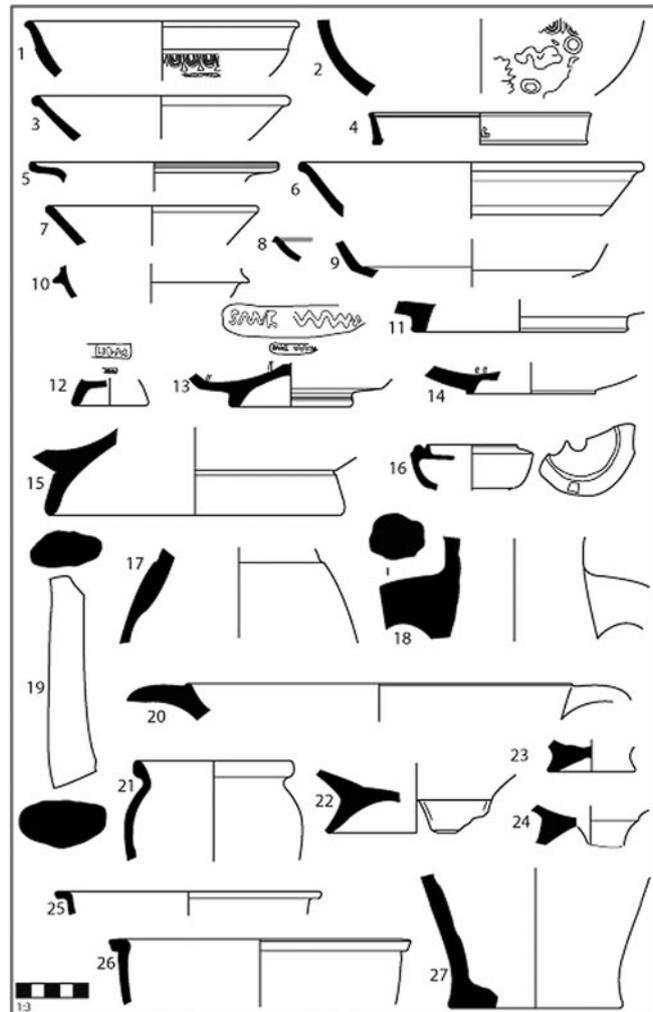
Abb. 13: Keramikfunde aus der Grube mit polygonalen Rändern (SE 94); 1, 2, 3 – Terra Sigillata, 4 – Amphore, 5, 6, 7 – Grobkeramik. Zeichnung: V. Zabukovec/Graz, © LMK

Ein Randstück einer Amphora Dressel 2–4 und mehrere Fragmente einer Amphora aus dem östlichen Mittelmeerraum wurden in der Schicht des Kopfsteinpflasters entdeckt (SE 125). Ähnlich gestaltete sich die Fundausbeute aus der Schwemmschicht (SE 124) unter dem Straßenmakadam (SE 135). Dort konnte wiederum ein Stück einer Amphora Dressel 2–4 sowie ein Bodenfragment einer TSTP B Ware geborgen werden (Abb. 14).



1 - Terra Sigillata
2, 3 - Amphoren
4 - helltonige Ware

Abb. 14: Keramikfunde aus den Nutzungshorizonten westlich des Flankenheiligtums; 1 – Terra Sigillata, 2, 3 – Amphoren, 4 – helltonige Ware. Zeichnung: V. Zabukovec/Graz, © LMK



1-15 - Terra Sigillata. 16 - Lampe. 17-19 Amphoren. 20-27 Groberamik.

Abb. 15: Keramikfunde aus den oberen Straten (SE 1, SE 97, SE 98); 1–15 – Terra Sigillata, 16 – Lampe, 17–19 – Amphoren, 20–27 – Grobkeramik. Zeichnung: V. Zabukovec/Graz, © LMK



Somit liefern diese Funde keine aussagekräftigen Hinweise auf eine feinchronologische Einordnung der verschiedenen Nutzungshorizonte.

Da dieser Bereich der Ausgrabung durch andauernde landwirtschaftliche Nutzung geprägt ist, konnte der Großteil der Fundstücke, die mehrheitlich in den obersten Straten aufgefunden wurden, nur mehr als kleinteilig zerscherbte Fragmente aufgesammelt werden. Das Fundspektrum⁴⁵ ähnelt dabei den bereits bekannten Keramikfunden des 2. und 3. Jh. n. Chr. in Virunum. Es besteht aus Terra Sigillata-Ware, Fragmenten von Lampen, Bruchstücken mehrerer Amphoren und aus Grob- und Feinkeramik, die den größten Teil des Fundspektrums ausmachen (**Abb. 15**). Wie bereits in den Jahren zuvor lässt sich ein ziemlich hoher Anteil an Lampenfragmenten feststellen, darüber hinaus ist ein Anstieg des Anteils von Amphoren zu vermerken.

Zu den beachtenswerten metallenen Fundstücken gehören eine kräftig profilierte Fibel des Typs Almgren 73⁴⁶, die in Noricum vom letzten Drittel des 1. Jh. bis zum beginnenden 3. Jh. n. Chr. verbreitet war (**Abb. 16**), sowie ein Knochenmeißel mit achtkantigem Griffbereich und einer stark genutzten Schlagfläche. Die Gesamtbearbeitung der Funde erfolgt im Rahmen einer Master-Arbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz.



Die Münzfunde (M. MENNE-FORNEZZA)

Durch die Grabungsarbeiten kamen fünfzehn Münzen zum Vorschein, dreizehn römische und zwei moderne Prägungen. Bis auf M3 und M4 gehen sämtliche Funde auf den Einsatz eines Metalldetektors zurück. Zehn Stücke (M1–6.10–12.14) stammen aus den Grabungsschnitten und fünf (M7–9.13.15) aus den Aushubdeponien. M1–4 und M14 lagen im Humus (SE 1), M10–12 in einer humosen Bruchsteinschicht (SE 97) in S1/20 und M5 in einer Störung (SE 89) in S3/20. Gemeinsame Fundzusammenhänge sind hier nicht ersichtlich. Die zwischen 41 und 50 n. Chr. geprägte M6 wurde in einer Rollsteinkonzentration (SE 87) direkt bei der Südostecke von Mauer 15 in S3/20 geborgen. Der hohe Grad ihrer Abnutzung deutet auf eine lange Umlaufzeit vor ihrer Deponierung.

Die Münzreihe besteht aus einem Denarius, fünf Antoniniani, einem Dupondius und sechs Bronzeprägungen sowie einem Einhellerstück und einem Zweihundertkronenstück. Einige Exemplare (M5.7.10.13) sind besonders gut erhalten.

Drei Münzen wurden unter den julisch-claudischen Kaisern geprägt, eine unter den Flaviern, eine unter den Severern, vier unter den Soldatenkaisern, eine unter den gallischen Sonderkaisern, zwei unter der konstantinischen Dynastie, eine unter den Habsburgern und eine zur Zeit der Ersten Republik. Die derzeit nicht näher bestimmbare Prägung M9 dürfte der constantinischen oder valentinianischen Dynastie zuzuordnen sein.

Abb. 16: Zwei ausgewählte Metallfunde; oben eine Fibel des Typs Almgren 73, unten ein Knochenmeißel. Aufn. A. Kall/KFU, © LMK

Zehn römische Münzherren können benannt werden: Augustus (nur für die Tresviri monetales Lamia, Silius und Annius), Claudius (nur für Antonia Minor und Germanicus), Vespasianus, Septimius Severus, Gallienus, Postumus, Aurelianus, Probus, Constantinus I. und Constantius II. Am stärksten vertreten sind Claudius und Gallienus mit je zwei Stück. Gallische Sonderreichsprägungen wie jene des Postumus sind in der Region selten⁴⁷.

Für dreizehn Münzen lässt sich die Prägestätte ermitteln: Sieben Stücke stammen aus Rom (M1.3.5–6.8.12–13), eines aus Mediolanum (M10), eines aus der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (M4), eines aus Cyzicus (M7) und eines höchstwahrscheinlich aus Siscia (M14). Die neuzeitlichen Münzen (M2.15) wurden in Wien geprägt. Die flavische M11 entstand in Rom, Lugdunum oder Tarraco. Die spätantike M9 entzieht sich einer Zuordnung.

Das systematische Begehen der beiden 2018 und 2019 untersuchten Tempel brachte eine merkliche Verschiebung des Münzspektrums mit sich⁴⁸. Während der hohe Anteil soldatenkaiserzeitlicher Prägungen (2018–2019: 10 von 50 = 20 %; 2020: 5 von 15 = 33,33 %) zugenommen hat, ist die Präsenz der bislang dominierenden konstantinischen und valentinianischen Herrscher erheblich zurückgegangen (2018–2019: 32 von 50 = 64 %; 2020: 3 von 15 = 20 %). Neu in der Gesamtmünzreihe der drei Grabungskampagnen in der Area Sacra Nord sind Nomismata aus julisch-claudischer und flavischer Zeit (2018–2019: 0 von 50 = 0 %; 2020: 4 von 15 = 26,67 %). Die für das 1. Jahrhundert bereits archäologisch nachgewiesenen Aktivitäten in diesem Teile Virunums sind somit auch durch den numismatischen Befund fassbar.

Die Münzliste

Zeitabschnitt	Σ M	S1	S2	S3	S5
Iulisch-Claudische Dynastie (27 AC–68)	3 ³		1 ¹	2 ²	
Flavische Dynastie (69–96)	1 ¹	1 ¹			
Severisch-Syrische Dynastie (193–235)	1		1		
Soldatenkaiser (235–285)	4 ²	3 ¹		1 ¹	
Imperium Galliarum (260–274)	1 ¹		1 ¹		
Constantinische Dynastie (306–363)	2 ²	2 ²			
? (wohl 4. Jh.)	1				1
Österreich-Ungarn	1 ¹	1 ¹			
Erste Republik Österreich	1				1
	15 ¹⁰	7 ⁵	3 ²	3 ³	2

Tab. 1: Münzen nach Prägezeit und Fundstelle (Die hochgestellten Zahlen geben den Anteil der Münzen an, die in situ gefunden wurden; die übrigen entstammen den Aushubdeponien.)



Prägeherr	Σ M	Gallien COL	Italien		Balkan SIS	Kleinasien CYZ	Österreich Wien	?
			MED	ROM				
Augustus	1 ¹			1 ¹				
Claudius	2 ²			2 ²				
Vespasianus	1							1
Septimius Severus	1			1				
Gallienus	2		1	1				
Postumus	1		1					
Aurelianus	1					1		
Probus	1			1				
Constantinus I.	1				1			
Constantius II.	1			1				
d. n. n. b. (wohl 4. Jh.)	1							1
Franz Joseph I.	1						1	
Erste Republik Österreich	1						1	
	15 ³	1	1	7 ³	1	1	2	2
		1	8 ³		1	1	2	

Tab. 2: Münzen nach Prägeherrn und Münzstätte (Die hochgestellten Zahlen geben den Anteil der Münzen an, die für einen Caesar, eine Augusta oder die Tresviri monetales geprägt wurden.)



Abb. 17: Ausgewählte Fundmünzen. Aufn. M. Menne-Fornezza, © LMK

L. Aelius Lamia, P. Silius und C. Annius (Tresviri monetales, durch Augustus): Quadrans; 17,0 mm, 2,18 g; Münzstätte Roma, 9 v. Chr.; RIC² 1, Nr. 420. Av: LAMIA SILIUS ANNIUS; verschränkte Hände, einen Caduceus haltend. Rv: III VI[R] A A A F F; S C im Zentrum. Stark abgenutzt, Grünspan.

2020/M1, Fnr. 3; 06.08.2020; Detektorfund in S3/20, Humus (SE 1).

Franz Joseph: 1 Heller; 17,0 mm, 1,36 g; Münzstätte Wien, 1902.

Av: 1 über Lorbeerzweig; im Abschnitt 1902.

Rv: Wappenadler.



Leicht verwittert, teilweise Grünspan.

2020/M2, Fnr. 5; 06.08.2020; Detektorfund in S1/20, Humus (SE 1).

Germanicus (Caesar, durch Claudius): As; 28,0 mm, 9,77 g; Münzstätte Roma, ca. 50–54; RIC ²1, Nr. 106. Av: [GERM]ANICVS CAESAR TI AVG F [DIVI AVG N]; barhäuptige Büste n. r.

Rv: [TI CLAVDIVS CAESAR AVG GERM P M TR P IMP P]; S [C] im Zentrum.

Vorderseite stark abgenutzt und leicht korrodiert, Rückseite sehr stark korrodiert, teilweise Grünspan.

2020/M3, Fnr. 6; 07.08.2020; S2/20, beim Abtiefen auf DOF 1, Humus (SE 1).

Postumus: Antoninianus; 16,0 mm, 1,38 g; Münzstätte Colonia Claudia Ara Agrippinensium, 261; Elmer 1941, Nr. 130 (alternativ: Nr. 186).⁴⁹

Av: [IMP C POSTVMVS] P F AVG; drapierte, bärtige Panzerbüste mit Strahlenkrone n. r.

Rv: [LAETITIA] AVG; Galeere mit Ruderern n. l.

Stark abgenutzt, Grünspan, zu kleiner Schrötling.

2020/M4, Fnr. 7; 11.08.2020; S2/20, beim Abtiefen auf DOF 1, Humus (SE 1).

Probus: Antoninianus; 18,5 mm, 2,61 g; Münzstätte Roma, 4. Officina, 276–282; RIC 5.2, Nr. 187.

Av: PROBV-S P F AVG; bärtige, drapierte Panzerbüste mit Strahlenkrone n. l., Zepter in R.

Rv: ROMAE AETER; im Abschnitt RV Δ; sechssäulige Tempelfront, darin frontal sitzende Roma mit Victoriola in R. und Zepter in L.

Sehr guter Zustand, kaum Umlauf, Silbersud teilweise erhalten.

2020/M5, Fnr. 41; 14.08.2020; Detektorfund in S3/20, Störung (SE 89).

Antonia Minor (Augusta, durch Claudius): Dupondius; 26,5 mm, 10,59 g; Münzstätte Roma, 41–50; RIC ²1, Nr. 92.

Av: [AN]TONIA [AVGVSTA]; drapierte, barhäuptige Büste n. r.

Rv: TI [CLAVDIVS CAESAR AVG P] M TR P IMP; zwischen [S] und C Claudius in Toga mit bedecktem Haupt n. l. gewandt, Simpulum in R.

Vorderseite stark, Rückseite sehr stark abgenutzt.

2020/M6, Fnr. 42; 14.08.2020; Detektorfund in S3/20, Rollsteinkonzentration (SE 87).

Aurelianus: Antoninianus; 22,0 mm, 1,94 g; Münzstätte Cyzicus, 2. Officina, 2. Hälfte 272; MIR 47, Nr. 337a 2.

Av: IMP C AVRELIVS AVG; bärtige Panzerbüste mit Strahlenkrone n. r.

Rv: RESTITVTOR VRBIS; im Abschnitt * B; Kaiser l. stehend und n. l. gewandt, langes Zepter in L., Victoria l. stehend und n. r. gewandt, dem Kaiser einen Kranz darreichend, dazwischen ein kleiner n. r. gewandter, kniender Gefangener.

Guter Zustand, geringer Umlauf, Silbersud teilweise erhalten.

2020/M7, Fnr. 46; 14.08.2020; Detektorfund von Aushub S1/20.

Gallienus: Antoninianus; 15,5 mm, 1,26 g; Münzstätte Roma, 265–267; MIR 36/43/44, Nr. 582a.

Av: [GALLIENS] AVG; bärtige Büste mit Strahlenkrone n. r.

Rv: [VBERIT]AS AV[G]; Uberitas stehend, n. l. gewandt, Geldbeutel in R., Füllhorn in L.

Stark abgenutzt, besonders am Rand, zu kleiner Schrötling.

2020/M8, Fnr. 47; 14.08.2020; Detektorfund von Aushub S1/20.

d. n. n. b. (constantinisch/valentinianisch?): Aes 4; 10,5 mm, 0,35 g; 4. Jh. (?).

Av: Büste n. r.

Rv: unkenntlich.

Sehr stark abgenutzt.

2020/M9, Fnr. 48; 14.08.2020; Detektorfund von Aushub S5/20.

Gallienus: Antoninianus; 19,0 mm, 3,31 g; Münzstätte Mediolanum, 2. Officina, 266–268; MIR 36/43/44, Nr. 1372a.

Av: GALLIENVS AV[G]; bärtige Büste mit Strahlenkrone n. r.

Rv: SECVR TENPO; im Abschnitt M S; Securitas stehend, n. l. gewandt, Beine gekreuzt, Zepter in R., L. auf Säule gestützt.

Sehr guter Zustand, praktisch prägefrisch, Silbersud erhalten.

2020/M10, Fnr. 97; 27.08.2020; Detektorfund in S1/20, humose Bruchsteinschicht (SE 97).

Vespasianus: As; 27,0 mm, 8,80 g; Münzstätte Roma/Lugdunum/Tarraco (?), 69–79; RIC 2.1.

Av: [– – –]; Büste n. r.

Rv: [S] C; Person stehend, n. l. gewandt.

Sehr stark abgenutzt, leicht korrodiert.

2020/M11, Fnr. 98; 27.08.2020; Detektorfund in S1/20, humose Bruchsteinschicht (SE 97).

Constantius II.: Aes 3; 17,0 mm, 1,00 g; Münzstätte Roma, 4. Officina, 6.11.355–Sommer 361; RIC 8, Nr. 304 (alternativ: 26.9.352–6.11.355, Nr. 282).

Av: [D N CONSTAN-TIVS P F A]VG; drapierte Panzerbüste mit Perlendiadem n. r.

Rv: [FEL TEMP REPARATIO]; im Abschnitt R Q (Palmzweig); Soldat n. l. steigend, Lanze in R., Schild in L., einen gestürzten Reiter erstechend.

Abgenutzt, große Ausbrüche.

2020/M12, Fnr. 99; 27.08.2020; Detektorfund in S1/20, humose Bruchsteinschicht (SE 97).

Septimius Severus: Denarius; 16,5 mm, 2,54 g; Münzstätte Roma, 195–196; RIC 4.1, Nr. 68 (alternativ: Nr. 71).

Av: [L SEPT] SEV PERT AVG IMP [VII]; Büste mit Lorbeerkranz n. r.

Rv: [P M TR P III] COS II P [P]; Minerva stehend, n. l. gewandt, gesenkter Speer in R., Schild in L.

Guter Zustand, Ränder abgenutzt, etwas zu kleiner Schrötling.

2020/M13, Fnr. 100; 27.08.2020; Detektorfund von Aushub S2/20.

Constantinus I.: Nummus; 17,0 mm, 1,68 g; Münzstätte Siscia (?), 334–335; RIC 7, Nr. 235 (alternativ: 330–333, RIC 7, Nr. 219).

Av: CONSTANTI-NVS MAX AVG; drapierte Panzerbüste mit Rosettendiadem n. r.

Rv: [GLOR-]A EXER[C-ITVS]; Abschnitt unleserlich; zwei einander anblickende Soldaten, umgedrehte Lanzen in äußeren Händen, innere Hände auf Schilde gestützt, dazwischen zwei Feldzeichen.

Vorderseite abgenutzt, Rückseite stark abgenutzt und leicht korrodiert.

2020/M14, Fnr. 130; 23.09.2020; Detektorfund in SW-Ecke von S1/20, rund 30 cm neben Fibel, Humus (SE 1).

Erste Republik Österreich: 200 Kronen (= 2 Groschen); 19,0 mm, 2,99 g; Münzstätte Wien, 1924.

Av: 2 00; im Abschnitt HZ-Monogramm.

Rv: ▪ ÖSTERREICH ▪, im Abschnitt 1924, Kruckenkreuz im Zentrum.

Leicht verwittert, Grünspan.

2020/M15, Fnr. 104; 27.08.2020; Detektorfund von Aushub S5/20.



Verzeichnis abgekürzt zitierter Literatur

- Artner/Dolenz 2009: W. Artner, H. Dolenz, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg im Jahre 2008. Ein spätkeltisch-früchrömischer Hausbefund im Bereich des Vorwalles. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2008 (Klagenfurt 2009) 123–134.
- Artner/Dolenz/Luik/Schindler Kaudelka 2008: W. Artner, H. Dolenz, M. Luik, E. Schindler Kaudelka, Ein Wallbefund am Magdalensberg. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2006 (Klagenfurt 2008) 73–77.
- Benseddik 2010: N. Benseddik, Esculape et Hygie en Afrique. *Recherches sur les cultes guérisseurs. Volume 1* (Paris 2010).
- Bonetto/Dolenz/Flügel 2014: J. Bonetto, H. Dolenz, Ch. Flügel, KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, Mnr. 72169.14.02 (Paganes Heiligtum J). In: *Fundberichte aus Österreich* 53, 2014, 183–185.
- Bollmann 1998: B. Bollmann, Römische Vereinshäuser: Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult- und Augustalen-Kollegien in Italien (Mainz 1998).
- De Franciscis 1991: A. De Franciscis, Il sacello degli Augustali a Miseno (Neapel 1991).
- Dolenz 2002: H. Dolenz, Die Ausgrabungen am westlichen Stadtrand von Virunum (1992–1998) – Eine Zusammenfassung. In: G. Piccottini, *Virunum. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Situla* 40 (Ljubljana 2002) 103–129.
- Dolenz 2005: H. Dolenz, Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. *Carinthia I* 196, 2005, 27–54.
- Dolenz 2016: H. Dolenz mit Beiträgen von J. Bonetto, D. Ebner-Baur, A. Fiamozzi, Ch. Flügel und einem numismatischen Appendix von K. Strobel, Der Bischofssitz und die spätantike Stadt Virunum, in: K. Strobel, H. Dolenz, *Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum. Akten Internat. Koll. Klagenfurt 2013* (Graz 2016), Römisches Österreich 39, 47–172.
- Dolenz 2021: H. Dolenz, Archäologisch – epigraphische Quellen zum Ende der Vielgötterei im Municipium Claudium Virunum. In: P. Scherrer, W. Spickermann (Hrsg.), *Spätantiker Polytheismus im Westen des Römischen Reiches, Keryx* 6 (Graz 2022) 161–178.
- Dolenz/Ebner 2011: H. Dolenz, D. Ebner, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010. Untersuchungen einer Reiterstandbildbasis am Forum sowie innerhalb der Wallanlage am Nordhang. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2009/2010 (Klagenfurt 2011) 105–121.
- Dolenz/Hinterhöller-Klein 2020: H. Dolenz, M. Hinterhöller-Klein, Zum Theater des Municipium Claudium Virunum und dem polychromen Wanddekor der Bühnenhausfront. In: *Römisches Österreich* 43, 2020, 25–108.
- Dolenz/Rutter 2020: H. Dolenz, S. R. Rutter, „Bey den Würthen in Solfeld“. Der historische Fundbereich Gasthof Fleißner und seine Bedeutung für die Sakraltopographie des Municipium Claudium Virunum. *Carinthia I* 210, 2020, 27–76.
- Dolenz et al. 2018: H. Dolenz, S. Rutter, E. Schindler Kaudelka, Zur nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2016 (Klagenfurt 2018) 62–91.
- Dolenz et al. 2019: H. Dolenz, D. Ebner-Baur, A. Kall, M. Menne-Fornezza, Archäologische Untersuchung eines Podiumtempels in der nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum im Jahre 2018. *Carinthia I* 209, 2019, 11–30.
- Dolenz et al. 2020: H. Dolenz, D. Ebner-Baur, A. Kall, M. Menne-Fornezza, Archäologische Untersuchung eines Tempelbezirkes in der nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum im Jahre 2019. *Carinthia I* 210, 2020, 11–26.
- Dolenz/Ebner-Baur/Schindler Kaudelka 2019: H. Dolenz, D. Ebner-Baur, E. Schindler Kaudelka, Die norisch-römische Siedlung zwischen

- Willersdorf und St. Michael am Zollfeld (Kärnten/Österreich) in: H. Dolenz, K. Strobel (Hrsg.), Chronologie und vergleichende Chronologien zum Ausgang der Römischen Republik und zur Frühen Kaiserzeit. Tagungsband des internationalen Kolloquiums anlässlich 70 Jahre Archäologische Ausgrabungen auf dem Magdalensberg. Zugleich Festgabe für Eleni Schindler Kaudelka (Klagenfurt am Wörthersee 2019) 137–184.
- Eingartner 2005: J. Eingartner, *Templa cum Porticibus*. Ausstattung und Funktion italischer Tempelbezirke in Nordafrika und ihre Bedeutung für die römische Stadt der Kaiserzeit. Internationale Archäologie 92 (Rhaden/Westf. 2005).
- Eitler 2015: J. Eitler, Archäologische Untersuchungen im Bereich der Terrasse des Grannus-Apollon Heiligtums der römischen Stadt Teurnia. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2014 (Klagenfurt 2015) 214–235.
- Elmer 1941: G. Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand. In: Bonner Jahrbücher 146, 1941, 1–106.
- Glaser 2018: F. Glaser, Maritimi und Navale in der römischen Stadt Teurnia, in: R. Kastler – F. Lang – H. Wendling (Hrsg.), Faber Salisburgi. Festschrift für Wilfried Kovacsovics (Salzburg 2018) 41–49.
- Gros 1996: P. Gros, *L'architecture romaine 1* (Paris 1996).
- Gros Lambert 2009: A. Gros Lambert, *Lambèse sous le Haut-Empire (Ier-IIIe siècles) du camp à la cité* (Paris 2009).
- Gugl 1995: Ch. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum (Klagenfurt 1995).
- Gugl 2004: Ch. Gugl, Ausgewählte Fundkomplexe aus dem Amphitheater von Virunum – Fundensembles des frühen 2. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. In: Ch. Gugl – R. Jernej (Hrsg.), *Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001* (Klagenfurt 2004) 130–220.
- Gugl 2004/1: Ch. Gugl, Die Münzen aus dem Amphitheater von Virunum. In: Christian Gugl – Renate Jernej (Hrsg.), *Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001, Archäologie Alpen Adria 4.* (Klagenfurt 2004) 221–262.
- Hangartner 2018: J. Hangartner, *Der Asklepiuskult im römischen Nordafrika* (Masterarbeit Universität Wien 2018).
- Heres 1982: T. Heres, *Paries: A Proposal for a Dating System of Late-Antique Masonry Structures in Rome and Ostia A.D. 235–600* (Eastbourne 1982).
- Janon 1985: M. Janon, *Recherches sur Lambèse III: Essais sur le temple d'Esculape*. In: *Antiquite Africaine* 21, 1985, 35–102.
- Kienast 2011: D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie* (Darmstadt 2011).
- König 1997: I. König, Die Postumus-Inschrift aus Augsburg. In: *Historia* 46, 1997, 3, 341–354.
- Pontis 2019: A. Pontis, „Satur fu, fere Mars, limen Sali, sta berber...“ *Analisi del contesto e di materiali provenienti dal santuario J di Virunum. Tesi di specializzazione in beni archeologici* (Cagliari 2019).
- Rutter 2020: S. R. Rutter, Eine römerzeitliche Straßenführung bei St. Michael am Zollfeld. In: Asfinag (Hrsg.), *Schnellstraße durch die Vergangenheit. Archäologische Voruntersuchungen zum Ausbau der S37 im Zollfeld* (Wien 2020) 126–134.
- Rutter 2020/1: S. R. Rutter, Ein ländliches Gehöft am Rande des römischen Vicus bei St. Michael am Zollfeld. In: Asfinag (Hrsg.), *Schnellstraße durch die Vergangenheit. Archäologische Voruntersuchungen zum Ausbau der S37 im Zollfeld* (Wien 2020) 116–125.
- Smolczyk 2001: U. Smolczyk (Hrsg.), *Grundbau Taschenbuch Teil 3: Gründungen* (Berlin 2001).
- Simoncini 1962: G. Simoncini, *Il foro del Lucus Feroniae*, *QuadISAR* 52–53, 1–7.
- Trunk 1991: M. Trunk, *Römische Tempel in den*



Rhein- und westlichen Donauprovinzen, Forschungen in Augst 14 (Augst 1991).

Zabehlicky-Scheffenecker 1993: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Übersicht über das Fundmaterial der Grabung 1992 in Virunum, Carinthia I 183, 1993, 257–277.

Zabehlicky-Scheffenecker 1995: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1993 und 1994 in Virunum, Carinthia I 185, 1995, 175–191.

Zabehlicky-Scheffenecker 1997: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Übersicht über das Fundma-

terial der Grabungen 1995 und 1996 in Virunum, Carinthia I 187, 1997, 181–199.

Zabehlicky-Scheffenecker/Gostenčnik 1999: S. Zabehlicky-Scheffenecker, K. Gostenčnik, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1997 und 1998 in Virunum, Carinthia I 189, 1999, 129–147.

Zabehlicky-Scheffenecker/Gostenčnik 2002: S. Zabehlicky-Scheffenecker, K. Gostenčnik, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1999 und 2001 in Virunum, Carinthia I 192, 2002, 115–137.

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Dolenz et al. 2018, Abb. 1; Abb. 2/7b, 12d, 18, Abb. 3 und Abb. 4/7b, 12d.
- 2 Dolenz et al. 2019; Dies. 2020. Literaturangaben zu Virunum in: Dolenz/Rutter 2020, 27–28, Anm. 1.
- 3 BDA Maßnahmennr. 72140.20.01; AAU-Klagenfurt LV-Nr. 220.116; Leitung K. Strobel und D. Ebner-Baur; StudentInnen: B. Mayrbrugger, M. Pemberger, Ch. Scheiflinger; KFU-Graz LV-Nr. 561.440; Leitung H. Dolenz; Tutor A. Kall; StudentInnen: J. Huber, G. Jöbstl, C. Pichler, S. Sima, T. Welz.
- 4 Folgende Vereinsmitglieder standen tatkräftig zur Seite: W. Gasser, B. Pape, U. Waldeitsch. Besonderer Dank gilt der Präsidentin Frau Dr. Gunda Strohecker sowie Herrn M. Waldher für dessen Metallfunddetektion und Luftbilder. Aufrichtigen Dank schulden die Verfasser für die bereitwillig gewährte Expertise bei der Bestimmung der Kleinfunde Frau Dr. E. Schindler Kaudelka/Graz.
- 5 Der Grundwasserspiegel liegt hier rund 4,0 m unter der Humusoberfläche.
- 6 Dolenz et al. 2018, 64–65, 77, Abb. 1, Abb. 2/1 und Dolenz et al. 2020, 16–17, 20, Abb. 7 u. 8.
- 7 Vgl. dazu die idealisierte Umzeichnung der Luftbildbefunde und die Straßen- bzw. Wegbefunde bei Dolenz et al. 2018, Abb. 2, 76–80 mit Abb. 7–11 und 80 mit Abb. 9/Obj. 6.
- 8 Dolenz et al. 2018, 68, 70, Abb. 3 u. 4/12d.
- 9 Dolenz et al. 2018, 74–77, Abb. 7–8; Dies. 2020, 16–17, Abb. 6–7; Rutter 2020.
- 10 Vgl. auch die Bauabfolge beim Podiumtempel: Dolenz et al. 2019, 12, Abb. 3–6.
- 11 Für diesen Hinweis danken die Autoren P. Scherrer (Karl-Franzens-Universität Graz).
- 12 Die Tiefe gemessen von der Ostfront der Temenosmauer bis an den Apsisscheitel beträgt 6,0 (20 r. F.).
- 13 Wie allgemein üblich wird der Treppenbereich erst nach Abschluss der Hochbauarbeiten und des Innenausbaus bzw. nach Entfernen der dazu dienenden Zugangsrampe gesondert angebaut.
- 14 Dolenz 2021, 163–165.
- 15 Dolenz et al. 2018, 11–15, Abb. 1–2; Dolenz et al. 2019, 12–13, Abb. 2.
- 16 Zur angenommenen Bauabfolge „Straße – Umgangstempel – Podiumtempel“ siehe Dolenz et al. 2019, 18–19.
- 17 Zum Luftbildbefund einer Apsis in der Temenosmauer Nord (Dolenz et al. 2018, Abb. 2/12g).
- 18 Dolenz 2005, 41–46, Abb. 8–10 u. 13.
- 19 Trunk 1991, 188, Abb. 130.
- 20 Gros 1996, 107–116, 220–231, fig. 115, 214, 269–270, 279; Trunk 1991, 178, Abb. 122; 245, Abb. 190; 248–249, Abb. 196, 197; 250, Abb. 199; 251, Abb. 203.
- 21 Eitler 2015, 215–234; Glaser 2018, 46–47; Dolenz/Hinterhöller-Klein 2020.
- 22 Bonetto/Dolenz/Flügel 2014; Dolenz 2016, insbes. Abb. 3, zum Fundmaterial Pontis 2019; Dolenz 2020; vgl. auch die

- auf Podien errichteten Anlagen bei Eingartner 2005, 6–15, Beil. 19, 21–22.
- 23 Janon 1985; Gros 1996, 198, fig. 234–235.
- 24 Bollmann 1998, 323–327, Abb. 13. Heres 1982, 519, Abb. 93. (Ostia); Bollmann 1998, 356–363, Abb. 29; De Franciscis 1991, 79. (Misenum); Bollmann 1998, 461–463, Abb. 84; Simoncini 1962, 3, Taf. 3. (Lucus Feronia).
- 25 Gros Lambert 2009, 86, Pl. 29; Hangartner 2018, 60, Abb. 11, 15, 18.
- 26 Janon 1985, 51–52; Benseddik 2010, 153 und 156; Hangartner 2018, 61, Abb. 11, Taf. 5.
- 27 Gros Lambert 2009, 86; Hangartner 2018, 60, Abb. 11, Taf. 5.
- 28 Bollmann 1998, 323–327, Abb. 13; Heres 1982, 519, Abb. 93.
- 29 Janon 1985, 99; Benseddik 2010, 153; Hangartner 2018, 59–60.
- 30 Janon 1985, 97–101, Fig. 55, 56; Hangartner 2018, 57–58.
- 31 Bollmann 1998, 356–363, Abb. 29; De Franciscis 1991, 79.
- 32 Bollmann 1998, 461–463, Abb. 84; Simoncini 1962, 3, Taf. 3.
- 33 Gros Lambert 2009, 86; Hangartner 2018, 59, Abb. 11, 12, 15, 17.
- 34 Dolenz/Ebner-Baur/Schindler Kaudelka 2019, 141–148, Fig. 4, 5, 8, 13, 15, 16.
- 35 Artner/Dolenz/Luik/Schindler Kaudelka 2008, 74–76, Abb. 3–5; Artner/Dolenz 2009, 123–127, Abb. 1–4.
- 36 Dolenz/Ebner 2011, 108–114, Abb. 5, 7, 8, 11.
- 37 Dolenz 2005, 41 ferner: RXX (Blatt 31/03 und Blatt 26/04).
- 38 Rutter 2020, 127–131, Abb. 2 u. 9; Dies. 2020/1, 116–119, Abb. 1–2.
- 39 Dolenz et al. 2018, 76–80, 85, Abb. 9.11.
- 40 Dolenz et al. 2020, 14–18, Abb. 3–6.
- 41 Vgl. Smoltszyk 2001, 41–42.
- 42 Die baustatische Einschätzung erfolgte dankenswerterweise durch DI Ch. Praschnig/HTL Villach (19.02.2021).
- 43 Dolenz et al. 2018, 64–65, 70–72, Abb. 1, 2/1, 3a; 17; 18; 20; 21. Dolenz et al. 2020, 16–17, 20, Abb. 7–8.
- 44 Dolenz 2002.
- 45 Als Vergleich zu dem bekannten Fundspektrum siehe Zabehlicky-Scheffenegger 1993; dies. 1995; dies. 1997, Zabehlicky-Scheffenegger – Gostenčnik 1999, Zabehlicky-Scheffenegger – Gostenčnik 2002 u. Gugl 2004.
- 46 Zu den Fibeln aus dem Gebiet von Virunum siehe Gugl 1995.
- 47 Von den 2311 im Jahre 1989 aufgelisteten Münzen des Zollfelds stammen nur zwölf aus dem Imperium Galliarum (FMRÖ 2.3, 3b/9[1], Nr. 1268–1279 [durch Postumus, Victorinus und Tetricus I.]). Von den 282 sicher bestimmbar Münzen, die zwischen 1997 und 2001 im Virunenser Amphitheater entdeckt wurden, sind es nur zwei (Gugl 2004/1, Nr. 200, 230 [durch Marius und Tetricus I.]).
- 48 Vgl. Dolenz et al. 2018, 18–29; Dolenz et al. 2019, 20–25.
- 49 Elmer 1941, 28 u. 41, datiert die fragliche Emission des Postumus auf 260, das Jahr seines zweiten Konsulats. Die jüngere Forschung setzt dieses jedoch in das Folgejahr 261 (z. B. König 1997, 346; Kienast 2011, 243).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2021](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo, Kall Andreas, Menne-Fornezza Marius, Kasic Stefan

Artikel/Article: [Archäologische Untersuchungen eines Tempelbezirkes in der nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum im Jahre 2020 111-133](#)